

Entwicklungspolitik Kompakt



Nr. 12, 30. März 2015

Neue Ergebnisse zur Debatte um die Wirksamkeit von öffentlicher Entwicklungshilfe

Autor: Dr. Holger Seebens

Redaktion: Dr. Annemie Denzer-Schulz

Ex-Post-Evaluierungen von einzelnen Entwicklungsprojekten zeigen häufig die Wirksamkeit der Entwicklungszusammenarbeit. Untersuchungen des Zusammenhangs zwischen dem Zustrom von Mitteln der öffentlichen Entwicklungszusammenarbeit (Official Development Assistance, ODA) und makroökonomischen Größen wie dem Wachstum des Bruttoinlandsprodukts waren hingegen bisher weit weniger eindeutig. Tragen neuere Untersuchungen dazu bei, dieses sogenannte Mikro-Makro-Paradoxon aufzulösen?

Frühere Studienergebnisse mit methodischen Mängeln

In einer vergleichenden Studie von 141 Untersuchungen zur makroökonomischen Wirksamkeit der ODA finden Doucouliagos und Paldam (2014), dass im Schnitt vor 2009 erschienene Studien keine Wirkung nachweisen. Nach 2009 ändert sich der Trend jedoch und zunehmend mehr Studien finden einen positiven Effekt. Zu dem gleichen Schluss kommt auch eine Analyse von Arndt et al. (2014). Eine mögliche Erklärung dieser Trendumkehr ist, dass konzeptionelle Schwächen früherer Studien durch verbesserte Methoden und Untersuchungsdesigns überwunden werden konnten.

Viele frühere Studien haben beispielsweise den Zusammenhang zwischen den Gesamt-ODA Leistungen und dem Wirtschaftswachstum in den Empfängerländern untersucht, und dabei keinen signifikanten Zusammenhang gefunden. Vernachlässigt wurde dabei, dass sehr viele ODA-finanzierte Projekte wie z.B. im Rahmen von Gesundheitsprogrammen, Biodiversitätsvorhaben oder Slumsanierungen gar nicht primär auf die Steigerung des Wirtschaftswachstums, sondern zunächst auf die Verbesserung von Gesundheit und Lebensqualität sowie Umwelt- und Klimaschutz zielen.

Weiter wurde kritisiert, dass in zahlreichen Studien das Jahr der ODA-Auszahlung mit dem Zeitpunkt der Wirkung gleichgesetzt bzw. nur ein kurzer Zeitraum zwischen Auszahlung und Wirkung berücksichtigt wurde. Dabei wurde nicht beachtet, dass die Wirkung vieler Vorhaben i.d.R. erst mit mehrjähriger Verzögerung eintritt, sei es dass die Inbetriebnahme einer größeren Investition erst mehrere Jahre nach den ersten Teilzahlungen erfolgt oder dass die Wirkungsketten lang sind. So müssen bei Grundbildungsprogrammen die Kinder erst durch das Schulsystem gehen, bevor sie am Arbeitsmarkt teilnehmen und gegebenenfalls mit verbesserter Grundbildung eine höhere Produktivität erzielen.

Neuere Studien finden sektorspezifische Effekte

In neueren Studien wird die unterschiedliche Zielrichtung von Entwicklungsmaßnahmen besser berücksichtigt, indem beispielsweise nicht die Gesamt-ODA in Bezug auf Wirtschaftswachstum untersucht wird, sondern sektorale ODA-Flüsse in Beziehung zu sektorspezifischen Outcomes gesetzt werden. Im Ergebnis finden zahlreiche Studien einen signifikanten Effekt, z.B. zwischen ODA, die in den Bildungssektor fließt, und der Entwicklung von Einschulungsraten oder zwischen Gesundheits-ODA und der Reduzierung der Kindersterblichkeit.

In einer vieldiskutierten Studie von Clemens et al. (2012) werden zusätzlich zur sektorspezifischen Analyse die zeitlichen Abstände zwischen ODA-Auszahlung und dem Zeitpunkt der erwarteten Wirkung berücksichtigt. Die Resultate der Autoren weisen auf einen positiven Effekt von ODA auf wirtschaftliches Wachstum hin. Bei einer von den gleichen Autoren durchgeführten Re-Analyse dreier bekannter Studien, die sogar negative ODA-Wirkungen aufzeigen, aber den Zeiteffekt

nicht berücksichtigen, kehren sich die negativen Vorzeichen in positive um, sobald der Wirkungszeitraum angepasst wird.

In einer weiteren vergleichenden Analyse von 72 Studien stellen Glennie und Sumner (2014) fest, dass sich für ODA, die direkt auf die Förderung wirtschaftlichen Wachstums abzielt, positive Effekte aufzeigen lassen. Das gilt etwa für die Förderung von Investitionen in wirtschaftliche Infrastruktur zur Verbesserung der Energieversorgung, die Förderung des Finanzsektors, von Kommunikation und Transport oder der Landwirtschaft.

Fazit

Ob die neuen Ergebnisse die Debatte um die Wirksamkeit der ODA beenden werden, ist fraglich, da der Trend, mit verbesserten Methoden positive Ergebnisse der ODA auf Entwicklung zu zeigen, nicht darüber hinwegtäuschen darf, dass die Untersuchung des Zusammenhangs mittels makroökonomischer Daten weiterhin methodisch schwierig ist und beispielsweise der Einfluss institutioneller Rahmenbedingungen nur unbefriedigend berücksichtigt werden kann. Dennoch lässt die Verwendung neuer, verbesserter Methoden das Vertrauen in die Ergebnisse wachsen.

In dem Maße, wie sich der Nebel über die Grundsatzfrage, ob Entwicklungshilfe überhaupt wirkt oder nicht, langsam lichtet, rückt für Glennie und Sumner (2014) eine neue, für die entwicklungspolitische Praxis relevante Fragestellung in den Vordergrund, nämlich unter welchen Bedingungen bestimmte Arten der Entwicklungszusammenarbeit besonders gut oder weniger gut wirken. ■

Literatur

Arndt, Jones und Tarp (2014). Assessing foreign aid's long run contribution to growth and development. World Development.

Clemens, Radelet, Bhavnani und Bazzi (2012). Counting chickens when they hatch: Timing and the effects of aid on growth. The Economic Journal.

Doucouliagos und Paldam (2014). Finally a breakthrough? the recent rise in the size of the estimates of aid effectiveness. Working paper.

Glennie und Sumner (2014). The \$138.5 question: when does foreign aid work (and when doesn't). CGD Policy Paper 049.